



der kalyps



Nr. 115
Ausgabe Januar 2008

unter- und überwassermagazin

Das Bild



Filament-Teufelsfisch

Inimicus filamentosus

Rotes Meer - Dahab

Fotografiert von Bernhard Mischler



der kalyps

Nr. 115

Ausgabe
Januar
2008

Impressum:

Offizielles Cluborgan der Tauch-
gruppe Calypso Bern 33. Jahrgang

Erscheint 3 mal jährlich jeweils
Mai, September und Januar.

Redaktion, Layout:
Edi Kämpfer

Farbdruck:
Stämpfli AG, 3001 Bern

**Redaktionschluss für die
Ausgabe Mai 2008:
Ende April 2008**

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Barbara Kessler (Protokolle)
Hans Wiedmer
Tom Brunner
Bernhard Mischler
Marlies Gafner
Edi Kämpfer
Markus Brunner

Inserenten dieser Ausgabe:
Bantiger RENT-A-CAR, Bern
Berner Kantonalbank, 3123 Belp
Citraën (Suisse) S.A, Bern
Dawata, Ostermundigen
Espo AG, Thun
Hang Loose Travel, 3011 Bern
Käser Tauchsport, Bern
Manta Reisen
Sprachenlernen.ch
Yasiflor Gartenbau GmbH

Inhaltsverzeichnis:

Vorstands- und TK-Mitglieder	4
TK-Programm Saison 2008	5
Protokoll der Vorstandssitzung vom 10.09.2007	6
Neue Vorschriften für Nitrox-Tauchflaschen	8
Clubausflug an den Genfersee	9
Die Suche nach der Pinella	11
12 Tage in Südafrika.....	17
Neues Clubmitglied	27
Jahresantauchen mit Fondueplausch.....	27
Die Phantomstory: Der Schildkrötenstrand	28



Vorstand und Technische Kommission (TK)

Claes Rúdeberg

Präsident
Tel. 031 961 05 09
ruedeberg@tele2.ch

Brigitte Kämpfer

Kassierin
Tel. 031 819 20 16
brigitte-kaempfer@freesurf.ch

Barbara Kessler

Sekretärin
Tel. 031 755 54 77
bartom@bluewin.ch

Edi Kämpfer

Redaktor „der kalyps“
Tel. 031 819 23 49
info@calypso-bern.ch

Tom Brunner

TK-Chef
Tel. 031 819 20 16
tom.brunner@gmx.ch

Bernhard Mischler

TK-Mitglied
Tel. 031 992 77 22
bmi@datacomm.ch

Hans Wiedmer

TK-Mitglied
Tel. 031 634 47 55
pwi@gmx.ch

Hallenbadtraining

Jeden Dienstagabend im Hallenbad Weyermannshaus
Fitness 20.00-21.00 Uhr, Wasser 21.00-22.00 Uhr
Das Wassertraining beginnt pünktlich um 21.00 Uhr

Bitte weitersagen!

Eingeladen sind alle Taucherinnen, Taucher, Kollegen, Freunde etc.

sprachenlernen.ch
nach Ihrem eigenen Zeitplan & Tempo

**AUDIO-VISUELLES
AUSBILDUNGSZENTRUM**
3011 Bern, Seilerstrasse 23-25

**Französisch, Englisch,
Deutsch, Spanisch,
Italienisch ...**

Individuell,
professionell,
einzigartig.

Telefon 031 381 44 44

Am besten rufen Sie gleich an.

TK-Programm Saison 2008


Sa.....	5. Januar.....	Jahresantauchen, Fischbalme
Fr.....	15. Februar	Generalversammlung
Fr-So	29. Feb. bis 2. März....	Skiweekend im Luegli, Frutigen
Fr.....	14. März.....	Film- und Fotoabend
Mo	24. März.....	Ostertauchen in Boudry
Sa-Mo....	10. bis 12. Mai	Lac d'Annecy (Frankreich)
So.....	12. Juli	Bootsausflug mit Pierre
Sa/So	16./17. August	Tauchweekend
Sa.....	13. September	Jura Bodensee
Sa.....	8. November	Aare Altreu
Sa.....	6. Dezember	Chlouse- / Weihnachtstauchen
Sa.....	10. Januar.....	Jahresantauchen Fischbalme

Weitere Angaben zu den geplanten Anlässen wie Detailprogramm, Treffpunkte und Zeiten, Voraussetzungen, Kosten usw. entnehmt bitte den jeweils etwa 10 Tage vor Anlass versandten Einladungen (Email oder Post) oder den in der Regel topaktuellen Webseiten unserer Tauchgruppe:

<http://www.calypso-bern.ch>



CITROËN
B E R N

Citroën (Suisse) SA
Freiburgstrasse 447 - 3018 Bern - Tel. 031 998 33 11
1 Min. ab  – Ausfahrt Bern-Niederwangen
www.citroen-bern.ch

Protokoll

Protokoll der Vorstandssitzung

Ort: METAS, Lindenweg 50, 3084 Wabern
Datum: 10. September 2007
Zeit: 19.20 – 21.55 Uhr
Anwesend: Tom Brunner, Brigitte Kämpfer, Edi Kämpfer, Barbara Kessler,
Claes Rúdeberg
Gast: Hans Imwinkelried (Vertreter Apnoetaucher)

Traktanden

- **Kooperation mit den Apnoetauchern?**

Hans Imwinkelried informiert: Die Apnoetaucher sind grundsätzlich an einem Beitritt interessiert. Wenn sie aufgenommen werden, dürfen sie keine offiziellen Anlässe (im See) unter dem Club-Namen durchführen (Haftung). Die TK kann und wird keine Verantwortung übernehmen. Ausserdem müssten das Reglement der TK angepasst werden:

- Gruppe Tauchen
- Gruppe Apnoe
- Gruppe Foto/Film

- **Protokoll der Vorstandssitzung vom 18.06.2007**

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt. Es wird im nächsten Kalyps publiziert.

- **Informationen des Redaktors**

Es sind ein paar Berichte eingegangen. Brigitte liefert noch einen Bericht und Fotos vom Bodensee-Ausflug.

- **Informationen der Kassiererin**

Es sind noch die Zahlungen von 2 Inserenten ausstehend.

- **Informationen des TK-Leiters**

Nach wie vor nehmen praktisch immer dieselben Personen an den Ausflügen teil. Die TK diskutiert, ob allenfalls die Anzahl der Ausflüge reduziert werden soll. Auch die Seetrainings im Sommer werden praktisch immer von denselben Mitgliedern besucht. Die TK nimmt Rücksprache mit dem „Dreizack“, ob es allenfalls möglich wäre, dass sie und wir jeweils 2 Ausflüge für beide Clubs organisieren.

- **Informationen der Sekretärin**

Keine Wortmeldung.

- **Passivmitgliedschaft wieder einführen? Diskussion und Beschluss**

Nach eingehender Diskussion wird beschlossen, diesen Antrag zurückzustellen. Es wäre ein ungünstiger Zeitpunkt.

Protokoll

- **Mutationen**

keine

- **Diverses**

Keine Wortmeldung.

- **Festlegung der nächsten Sitzung**

Die nächste Sitzung findet am 21. Januar 2008, 19.00 Uhr, METAS, statt.

Schluss der Sitzung: 21.00 Uhr

Für das Protokoll: Barbara Kessler

**BANTIGER
RENTACAR
BERN**
OSTERMUNDIGEN
RUBIGEN
TEL. 721 62 60

- Fahrzeug- und Anhängervermietung
- Für jeden Transport das geeignete Fahrzeug
- Tel. 932 28 88
- Fax 932 28 80

www.bantiger.ch - e-mail@bantiger.ch

Bei der BP-Tankstelle an der Bernstrasse 37, Ostermundigen

Modifikationen und Reparaturen von
Wassersportanzügen



ESPO AG NEOPRENTTECHNIK, SCHWÄBIS 12, 3605 THUN

Tel. 033 437 44 35 - Mobile 078 635 10 68 - Fax 033 437 15 12

ACHTUNG Nitrox - Taucher

ab 01.01.2008 neue Vorschriften!

Nach einer 5-jährigen Übergangsfrist tritt auf 1. Januar 2008 auch in der Schweiz die EN 144-3 in Kraft. Diese Norm regelt die Gewindeverbindungen am Ausgangsstutzen für die Tauchgase Nitrox (Gasgemische mit mehr als 21% Sauerstoffanteil) und Sauerstoff. Da die Tauchausrüstung als persönliche Schutzausrüstung (PSA) gilt, sind die Normen absolut verbindlich.

Diese Norm besagt, dass Flaschenventile für Nitrox neu ein

Innengewinde M26x2

haben müssen. INT- Bügelanschlüsse und DIN-Gewindeanschlüsse dürfen somit ab 01.01.08 für Tauchflaschen mit Nitrox nicht mehr verwendet werden.

Weitere Vorschriften in Bezug auf Tauchflaschen:

SDR / ADR: Das sind Nationale und internationale Vorschriften für den Transport gefährlicher Güter.

✓ Behälterprüfung:

zu Tauchzwecken verwendete Gefässe für Gase müssen alle zweieinhalb Jahre einer Sichtprüfung und alle fünf Jahre einer vollständigen Prüfung (Druckprüfung) unterzogen werden.

✓ Freistellung:

Die Beförderungsvorschriften des ADR gelten nicht für Beförderung gefährlicher Güter, die von Privatpersonen durchgeführt werden, sofern diese Güter einzelhandeltgerecht abgepackt sind und für den persönlichen Gebrauch oder für Freizeit und Sport bestimmt sind, vorausgesetzt es werden Massnahmen getroffen, die unter normalen Beförderungsbedingungen ein Freiwerden des Inhalts verhindern.

✓ Kennzeichnung:

die Tauchflaschen müssen mit den entsprechenden Gefahrenaufkleber versehen sein. Druckluft Nr. 2, Nitrox Nr. 2 + 5.1



Clubausflug

Clubausflug an den Genfersee vom Juni 2007

Housi Wiedmer

Brigitte, Tom, Bärnu, Fredu, Edi und Rita sowie der Schreibende, wir haben uns entschlossen an diesem wunderschönen Sonntag an den Genfersee zu fahren und wieder einmal einen Tauchgang im schönen Lac Léman zu wagen. Der Wettergott meinte es gut mit uns und wir konnten einen super schönen und warmen Tag an der Schweizer Coté verbringen.

Nach kurzer Anfahrt, ca. 75 Minuten Autofahren, kommen wir in Territet, nahe Montreux, an. Den Tauchplatz haben wir innert Kürze gefunden, aber wo sollen wir die Autos parkieren? Im Sommer ganz sicher ein Ding der Unmöglichkeit! Wir hatten aber etwas Glück und konnten die Fahrzeuge direkt oder aber ganz in der Nähe des Einstieges / Ausstieges parkieren.

Sehr bequem über einen Steg gelangen wir alle ins Wasser. Alle?!?!

Nicht ganz, ein Flossenband wollte ganz und gar nicht so wie dessen Besitzer und weigerte sich standhaft im Verschluss zu bleiben. Immer wieder ratschte das Bündeli durch den Verschluss und trieb den Besitzer in den Wahnsinn!!! So sehr, dass er aufgab und das Bündeli gewonnen hatte.

Der Rest, Bärnu mit Brigitte und Edi mit dem Schreibenden liessen sich in die Tiefen des Genfersees sinken.

Uhäää, was für eine Sicht oder eben nicht!! So was von Schlechtesicht hatte ich schon lange nicht mehr erleben dürfen. In den oberen Metern, 0 – ca. 12m war die Sicht so la, la. Zwischen

15m – ca. 30m, Sicht bis zum Aladin, wenn der Aladin direkt vor die Brille gehalten wurde. Ab 30m wurde die Sicht gut. Einige Eglis kreuzten beim Abstieg auf den ersten paar Metern unseren Weg, aber auch diesen wurde die Sicht zu trübe und so kamen sie nicht weiter mit uns. Unter der Suppe hatte es die üblichen Bekannten, Schlick, etwas Abfall (alte Röhrenradios gäu Edi), Äste, u.s.w. und natürlich ein paar Trüschen kreuzten unseren Weg. Nach ein paar ereignislosen Minuten dort unten, entschlossen wir uns wieder aufzusteigen. Durch die Suppe kamen wir wieder in den etwas besseren Teil des Sees, jedenfalls viel belebter und wärmer. Beim Austausch konnten wir noch einige Hechte und Schwärme kleiner Eglis bewundern. Nach gut ¾ Stunde beendeten Edi und ich unseren Tauchgang und konnten, mehr oder weniger behände, über die Steine und eine Leiter bequem aussteigen.

Nach dem Umziehen waren wir uns einig, dass wir dieses schöne Wetter und die angenehmen Temperaturen ausnützen sollten und suchten ein geeignetes Beizli zum Austausch. Gesucht und gefunden, ein kleines, einfaches Gartenbeizli direkt am See, wo wir unseren Hunger und Durst besiegen konnten.

Ein gelungener Tauchausflug mit einem leider etwas trüben See aber das wunderschöne Wetter machte alles wett.

hangloose
untertauchen



www.hangloose.ch



**Tauchkreuzfahrten
begleitete Sondertörn's
Tauchresort's weltweit**

hang loose untertauchen | Spitalgasse 4 | 3011 Bern | tauchen@hangloose.ch

Die Suche nach der Pinella

Tom Brunner

Als wir dieses Jahr für unsere Ferien nach Korsika fuhrten, hatten wir zum ersten Mal ein Schlauchboot dabei. Diesmal, da unser Gefährt doch etwas



lang war, beschlossen wir den Autoverladezug von Kandersteg bis Iselle zu nehmen. Viel zu früh waren wir bereits beim Verladebahnhof in Kandersteg und mussten dann fast eine Stunde warten bis der Zug losfuhr. Natürlich war es angenehm bereits schon in Italien aus dem Zug zu fahren. Bereits nach knappen drei Stunden waren wir am Hafen in Savona, wo wir dann auf unsere Fähre nach Korsika warteten. Endlich um 15.30 Uhr fuhr unser Fährschiff pünktlich nach Korsika aus, so dass wir bereits



sechs Stunden später Bastia erreichten. Wir, das heisst: Housi, Vitu und Regi sowie Brigitte und Ich. Nach drei Stunden Autofahrt Richtung Süden erreichten wir mitten in der Nacht unser Feriendomizil in der Bucht von Pinarellu. Das Häuschen das wir gemietet hatten, hatte lag auf einer An-



höhe, mit einer super Aussicht gleich über der Bucht.

Vor unserer Abreise hatten wir uns ein wenig schlaue gemacht über die Gegebenheiten in den näheren Buchten und Küstengewässern von unserem Ferienplatz. Wir hatten uns Kartenmaterial und diverse Unterlagen im Inter-

Reisebericht

net besorgt, da wir ja im Sinn hatten diverse Wracks und schöne Strände anzulaufen. Vor allem die Wracks hatten es uns angetan. Leider war es nicht so einfach die genauen Positio-



nen ausfindig zu machen. Vor allem die Position der Pinella machte mir ziemlich zu schaffen. Nirgends fand ich genaue Positionsangaben dieses Schiffes im Internet. Da wir vor ein paar Jahren ein Wrackbuch von Korsika gekauft hatten, das dieses Schiff ganz in unserer Nähe beschrieb, wollten wir es unbedingt finden und betau-



chen. Wir wussten, dass das Wrack gar nicht tief, nur auf ca. zwölf Meter Grund aufrecht im Sand lag, in der Nähe eines kleinen Leuchtturm vor der Bucht von Porto Vecchio.

Die Pinella war ein kleiner Frachter der in Rotterdam im Jahre 1918 gebaut wurde. Dort wurde er als Motorschiff eingelöst. Im September 1956 bekam er seinen definitiven Namen „Pinella“. Vorher hatte dieses Schiff bereits acht andere Namen unter vier verschiedenen Eignern und zwölf Kapitänen. Das Schiff war 43 Meter lang und hatte 313 BRT. Es fuhr ganze 47 Jahre auf den Weltmeeren umher bis es im Jahre 1965 auf den Felsen vor der Bucht vor Porto Vecchio auflief und sank.

Dies waren alle Angaben die wir hatten, aber eben der genaue Standort war noch das Problem. Beim Recherchieren sind mir noch zwei Schiffe aufgefallen die recht nah nebeneinander lagen. Von denen konnte ich die genauen Koordinaten ausfindig machen und sie in den GPS – Plotter einlesen. Es stellte sich heraus, dass die beiden Schiffe praktisch an der gleichen Stelle lagen, auch an diesem ominösen Felsen vor der Bucht vor Porto Vecchio. Auf den Seekarten war aber nur ein Wrack in dieser Gegend eingetragen, das machte uns ein bisschen stutzig.

Nach einem schönen Badetag am Strand in der Bucht von Cipriano beschlossen wir vor dem Zurückfahren in unseren Hafen noch eine Runde um die Felsgruppe zu machen um zu schauen, ob wir im seichten Wasser etwas erspähen konnten. Mit Flossen, Schnorchel und Maske fuhren wir auf unserem Schlauch bis zu der besagten Felsgruppe hinaus. Leider war es schon ein bisschen spät. Die Sonne verabschiedete sich gerade am Hori-

Reisebericht

zont. Schnell hatten wir die beiden GPS Punkte angelaufen und die Teile



von der „Ali Reis und dem Charputier“ gefunden. Aber die Karte im GPS – Plotter zeigte uns immer noch ein Wrack ganz in der Nähe an. Langsam fuhren wir über die angezeigte Stelle und entdeckten natürlich nichts. Dennoch machten wir noch ein paar Suchdrehungen ganz in der Nähe dieser angegebenen Stelle. Und siehe da das Echolot zeigte uns einen grossen Ausschlag an im flachen Grund. Als wir dann über die Bordwand in die ein bisschen kabbelige See schauten, entdecken wir Umrissse die nur von einem gesunkenen Schiff sein konnten. Schnell hatten wir diese Stelle auf dem Plotter markiert um sie an einem anderen Tag bei etwas weniger Wind

und ruhigerem Meer zu überprüfen.

Ein paar Tage später, als das Meer wie vom Nudelholz geglättet vor uns lag, fuhren wir nach einer Wasserski–Einlage von Housi nochmals raus zu der Stelle, die wir markiert hatten. Sollte es wohl das Wrack sein das wir die ganze Zeit suchten? Eigentlich müsste es dies schon sein, denn der Felsen mit dem Leuchtturm hatte den Namen „Tourelle de la Pecorella, und im Buch steht: in der Nähe dieses Turms sollte das Wrack liegen. Gespannt fuhren wir über die Stelle, schmissen den Anker rein der auch sofort einhängte, befestigten ihn am Schiff, und sprangen dann mit der ABC Ausrüstung in das Wasser. Es war gigantisch was wir da im Licht der untergehenden Sonne sahen. Housi hatte den Anker fadengerade mitten in ein kleines Loch des Wracks geworfen und den Abbildungen nach war es die Pinella. Endlich hatten wir sie gefunden. Schnell schnorchelten wir über das Wrack hinweg und schauten uns



die verschiedenen Details des Schiffes an die wir entdecken konnten. Der Mast lag neben dem Schiff, parallel der Bordwand auf Grund. Es hatte überhaupt keine Netze über das Schiff

Reisebericht

verstreut (eigentlich logisch, so nahe von der Felsformation). Gut konnten wir die Ankerwinde erkennen. Leider sind die beiden Anker auf



„unerklärliche“ Weise verschollen. Auch die grosse Schiffsschraube war nicht mehr da wo sie eigentlich sein sollte. Wir beschlossen, dass wir

nochmals mit den Tauchflaschen vorbeikommen wollten um die ganze Sache genauer zu untersuchen.

Nun mussten wir noch das Problem mit dem Anker lösen. Wie erwartet liess sich das Ding nicht mehr aus dem Wrackinnern rausziehen. So musste ich nochmals auf ca. acht Meter runter Schnorcheln und zuerst die Ankerkette aus dem Schiffsinern ziehen. Beim dritten Anlauf hatte ich es endlich geschafft den Schirmanker durch das Loch zu lotsen. Housi zog mich und den Anker gleichzeitig an die Oberfläche. Glücklicherweise wurde das Wrack endlich entdeckt zu haben führen wir zurück in unseren Hafen nach Pinarellu. Dort wurden wir von Brigitte und Regi bereits erwartet die wir über Funk von unserem Ankommen informiert hatten. Die Beiden sassen gemütlich in einer Hafenkneipe direkt am Strand und liessen es sich gut gehen. Natürlich feierten wir den Fund am Abend bei einem tollen Grillfest mit genügend Flüssigkeit bis uns die Bäuche fast platzten, und freuten uns auf die Entdeckung der Pinella mit kompletter Tauchausrüstung.



660 Wasserratten.

132 Sportarten.

Eine Bank.

Ja gähn!

 **BEKB | BCBE**

Für ds Lübe.



Rütiweg 89 a
3072 Ostermundigen

TAUCHSHOP
DAWATA ag

Tel 031 / 932 03 42 Fax 031 / 932 02 16

- Tauchartikel aller führenden Marken
- Tauchreisen in alle Welt
- Tauchschule SSI, SUSV und PADI
- Reparaturen und Service aller führenden Marken
- Aussenfüllstation mit Schlüssel- und Münzautomat (Fr. 5.-)
- Vermietung von Tauchartikeln und Kompressoren

Öffnungszeiten: Di - Fr: 14.00 h - 18.30 h
 Vormittags: nach Vereinbarung
 Samstag: 09.00 h - 16.00 h



MANTA TIPP

TAUCHFERIEN



EIN MEER AN PARADIESEN!

Malediven
Ägypten
Vereinigte Arabische Emirate
Oman
Madeira
Thailand/Myanmar
Malaysia
Indonesien
Philippinen
Mikronesien
Papua-Neuguinea
Galapagos/Cocos
Niederländische Antillen
Mexiko
Mozambique
Seychellen
Mauritius
Rodrigues
Madagaskar



Fotos: Kurt Amstler

www.manta.ch

Informationen und Buchungen bei:
Tel. +41 44 277 47 03, tauchenweltweit@manta.ch



Manta Reisen
Dem Paradies ganz nah.

12 Tage in Südafrika

Bärnu Mischler

08.10.07: morgens um elf habe ich Marc in Kirchberg abgeholt. Nachdem seine Sachen im Auto verstaut waren, fuhren wir Richtung München los. Nach einem Verpflegungshalt kamen wir gut voran.

Etwa um 16.00 Uhr waren wir am Airport München. Leider konnten wir noch nicht einchecken. So fuhren wir wieder nach München hinein und setzten uns im Englischen Garten zu einem Bier beim Chinesenturm hin. Um 18.00 Uhr machten wir uns erneut auf den Weg zum Flugplatz. Diesmal konnten wir einchecken und danach mussten wir noch eineinhalb Stunden aufs Boarding warten. Danach begann die Nacht der Nächte!!

09.10.07: nach ca. 9 Stunden Kampf ums Einschlafen, was wirklich nicht gelang, ging die Innenbeleuchtung im Flieger wieder an und das Frühstück wurde serviert. Kurz darauf die Landung in Johannesburg.

Nun ging's ans Warten! Passkontrolle und Gepäckausgabe dauerten ewig. Nach Marc's erster Zigarette nach 12 Stunden mussten wir das Terminal wechseln. Hier wieder einchecken. Wir waren eigentlich schon zu spät, weil unser Gepäck aber schon Kontrollmarken für den Flug bis Durban hatte, kamen wir noch durch. Danach mit Tempo Teufel aufs Gate. Nach dem weltmeisterlichen Spurt erfuhren wir hier, dass die Maschine nach Durban wegen schlechtem Wetter nicht fliegen konnte. Mit einer Stunde Verspätung kamen wir dann doch weg.

Am Flughafen in Durban erwartete uns Rainer. Strömender Regen, herzliche Begrüssung, Geld wechseln und los ging's. Das Gepäck haben wir in Rainers VW-Bus verladen. Dann chauffierte uns Rainer zu unserer Unterkunft in Scottbourgs. Unterwegs informierte er uns, dass noch zwei Amerikaner mit von der Partie wären, die jedoch nicht tauchen würden. Zum Tauchen waren wir nebst Rainer nur zu zweit !!!!!!!

Die Unterkunft ist ein schönes Bungalow-Camp.

Etwas später lernten wir die beiden Amis kennen, Danald und John. Das sind zwei „Herren“ so um die 60, sau gute Typen.

Nachdem wir im nah gelegenen Supermarkt das Notwendigste eingekauft hatten (Bier und Wein), fuhren wir zurück und vertrieben uns die Zeit bis zum Abendessen mit Bier, Wein und Quatschen. Rainer erklärte uns wie hier das Tauchen abläuft und vieles mehr. Abendessen in der Beiz hier auf dem Camp, super! Danach ab zum pennen.



Reisebericht

10.10.07: Halbach lärmte der Wecker. Ich habe geschlafen wie ein Murmel-tier. Aufstehen, Frühstück, Tauchmaterial packen und an den Strand zum Boot. Nach einer Wartezeit von einer halben Stunde war klar: wir fahren nicht raus. Der Wind war zu stark, und von Süden wurde noch stärkerer Wind gemeldet. Schade!

Nach dem wir unsere Tauchklamotten weggeräumt hatten, starteten wir ein Schlechtwetter-Programm. Wir besuchten das nahe liegende Crocworld, eine Krokodilfarm. Hier lagen echt grosse Brocken rum.

Nach dem ausgezeichneten Mittagessen und der Strandbesichtigung sasssen wir quatschend vor unserer Hütte bis zum Abendessen.

Morgen geht's um sieben zu den Tigerrhaien!?

11.10.07: wieder sehr gut geschlafen, aber als um 06.20 der Wecker los ging hätte ich ihn gegen die Wand schmeissen können. Aber wir wollten ja tauchen! So ein Kaffee wäre jetzt wunderbar, aber vom Restaurant hatten wir am Vorabend nur eine Lunchbox als Morgenessen erhalten. Darin waren eine Reihe dreieckiger, komischer Käsesandwiches und ein Apfel. Zwei davon habe ich gegessen, danach hat sich mein Magen umgedreht. Das ganze ohne Kaffee!!!!

Ein Blick durchs Fenster zeigte, dass der Wind nachgelassen hatte. Nichts wie los! Wir machten die Kameras klar und zogen die Tauchzüge an. Mit Rainer fuhren wir zum Boot an den Strand (Hafen).



Als wir da waren, kam der Skipper mit seinem Schlauchboot auch an. Jetzt war unsere Mithilfe gefragt. Das Boot wurde noch auf dem Hänger beladen. In der Zwischenzeit hatte der Skipper an beiden Motoren Wasser angehängt und liess die Motoren warmlaufen. Als die Motoren warm waren, stellte er sie ab, und manövrierte das Boot rückwärts den Sand hinunter zum Meer. Das Boot wurde noch auf dem Trockenen auf den Sand geschmissen. Jetzt mussten alle Hand anlegen.

Das Boot wurde gedreht, so dass der Bug zum Wasser zeigte. Der Skipper stieg ins Boot und liess die beiden Aussenbordmotoren soweit hinunter, dass sie auf dem Sand auflagen. Mit jeder Welle mussten wir das Boot nun ein Stück weiter ins Wasser schieben. Kurz bevor das Heck im Wasser war, wurden die Motoren angelassen. Mir der nächsten Welle schoben wir das Boot ganz ins Wasser und sprangen irgendwie aufs Boot. Die Motoren immer noch halb oben fuhr der Skipper langsam vom Ufer weg auf die Brandung zu. Nach etwa 10 Meter Fahrt liess er die Motoren ganz herunter, wir steckten die Füsse in die am Boden angebrachten Halteschlaufen und das

Reisebericht

Boot beschleunigte langsam. Der Skipper suchte eine Lücke in der Brandung und mit viel Geschick katalpultierte er uns samt Boot über die etwa 2.5 m hohen Brandungswellen. Europapark ist Kinderkacke dagegen. Als wir draussen waren, erklärte der Skip mit einem Grinsen im Gesicht, heute hätten wir ruhige See, das mit Wellen von 1.5 m. Unser 8m Boot tanzte auf und ab.

Auf der Ausfahrt sahen wir in der Ferne Wale springen und auch ihre Fontänen beim Atmen. Nach dem wir das Hai-



gebiet erreicht hatten, machte der Skip die „Waschmaschine“ fertig. In eine alte Waschmaschinentrommel kamen einige tiefgefrorene Sardinen. Diese Trommel wurde danach als Köder in etwa 8m Tiefe gehängt. Nach etwa einer Viertelstunde waren die ersten Haie da. Wir machten uns zum Tauchen bereit. Auf das Zeichen von Rainer liessen wir uns rückwärts übers Boot ins Wasser fallen. Als ich mich umblickte sah ich, dass sich schon etwa 15 Haie um uns versammelt hatten und gierig das Maul leckten. Es waren alles Black Tipps (Schwarzspitzen-Hochseehai) so zwischen 2 und 3.5 m. Es war faszinierend! Obwohl die Haie langsam um uns kreisten, war das Fotografieren

doch recht schwierig. Sie waren immer noch zu schnell. Nach einer halben Stunde Tauchzeit bekamen wir doch noch majestätischen Besuch, zwei grosse Tigerhaie erwiesen uns die Ehre!!! Es ist schon sehr eindrücklich, wenn so ein Tier langsam

unter einem hindurch schwimmt, dreht und langsam auf dich zukommt. so ein Vieh hat eine ganz andere Aura als so ein kleiner

Black Tipp! Leider ging alles viel zu schnell vorbei, so schnell und lautlos wie sie gekommen waren, waren sie wieder weg. Kurz darauf paddelte eine Schildkröte vorbei. Nach 64 Minuten und 74 Bilder brachen wir den Tauchgang ab und stiegen wieder ins Boot.

Auf dem Boot spürten wir erst, dass es hier noch nicht Sommer ist. Es hat-



Reisebericht

te mittlerweile auch angefangen zu regnen. Uns war kalt, scheiss kalt. So liessen wir den zweiten Tauchgang am Riff sausen und fuhren zurück. Das Boot nahm Kurs auf den Heimathafen. Der Ritt über Brandung in dieser Richtung ging recht sanft. Wir fuhren mit den Wellen. Auf der letzten Welle gab der Skip nochmals richtig Gas und so landeten wir wieder im Sand. Wir konnten trockenen Fusses aussteigen.



Nach dem Duschen fuhren wir mit Rainer ins nächste Kaff zum Mittagessen. Auf dem Rückweg holten wir uns im Supermarkt noch Getränke etc. Der Rest des Tages blieb zu relaxen, schlafen

Gegen Abend nahm der Wind wieder zu und es begann zu regnen.

12.10.07: Heute ging's wieder um sieben los. Beim schönsten Sonnenschein rasten wir über die Brandungswellen hinaus aufs Meer. Durch den starken Wind wurde das Meer stark aufgewühlt und die Sicht war recht schlecht. Daher fuhren wir heute weiter aufs Meer hinaus. Etwa 6 km vom Ufer weg begann wieder die gleiche Prozedur. Nachdem die „Wasch-

maschine“ im Wasser war, warteten wir eine Viertelstunde und tauchten dann ab. Heute waren nur fünf Black-Tips da. Sie waren viel vorsichtiger und kamen wesentlich weniger nah. Dadurch wurde das Fotografieren deutlich schwieriger. Nach 40 Minuten brachen wir den Tauchgang ab. Der Skipper gab Gas und wir flogen nur so übers Wasser dahin. Am Schluss glitten wir sanft mit der Brandung auf den Strand.

Nach dem Duschen und einem ausgiebigen Frühstück packten wir unsere Siebensachen in den VW-Bus und nahmen die Reise nach Port Elizabeth unter die Füsse, äh Räder.

Vorbei an Zuckerrohrfelder und Buschland, einsamen Hütten und Wellblechhütten fuhren wir in etwa 5 Stunden nach Port St. Johns. Hier wollten wir übernachten.

Ein Fluss fliesst in einem tiefen Einschnitt träge aus dem Landesinnern ins Meer. An dessen Mündung liegt der Ort Port St. Johns. In einem wunderschönen Guesthouse wurden wir schon erwartet.

Nach dem Begrüssungskaffee fuhren wir auf das Hochplateau auf der rechten Flussseite. Hier oben war früher ein Militärflugplatz. Ausser der Piste war davon nichts mehr übrig. Die Aussicht von dort oben war gewaltig und etwas später erlebten wir unseren ersten afrikanischen Sonnenuntergang. Zurück im Guesthouse, waren die Vorbereitung zum Grillen in vollem Gange. Der Chef brachte das Fleisch und wollten nicht mehr aufhören mit dem Füllen des Grillrostes.

Reisebericht



Petra herzlich empfangen.

14.10.07: Viel Wind. Schon als wir am Morgen erwachten war klar, dass wir nicht tauchen konnten. Der Wind pff um alle Ecken. Rainer machte den Vorschlag, mit dem Boot den Sundays River hoch zu fahren. Es war fantastisch, die Vegetation am Flussufer wechselte stark, relativ offen bis komplett überwachsen. Viele verschiedene Tiere konnten wir an diesem Tag sehen: tausende Vögel, vom Webervogel über den Fischadler, Reiher, Eisvogel bis zur Eule; Warane, Schildkröten und Fische.

Auf dem Rückweg fuhren wir mit dem Boot an der Einwasserungsstelle vorbei Richtung Flussmündung. Nach einer Flussbiegung wähten wir und in die Wüste versetzt. Riesengrosse Sanddünen bildeten das eine Fluss-

13.10.07: Nach dem sehr reichhaltigen Frühstück setzten wir unsere Reise fort. Wir hatten heute doch über acht Stunden zu fahren bis Port Elizabeth. Die Reise gestaltete sehr abwechslungsreich. Zum Teil fuhren wir der Küste entlang, dazwischen auch wieder im Landesinnern bis auf über 1000m Höhe. Im Landesinnern sind die Behausungen zum Teil recht erbärmlich. Ich kann mir auch nicht vorstellen, von was die Leute da leben. In den „Städten“ sind ziemliche Gegensätze bei den Behausungen festzustellen.

Unterwegs fuhren wir auch an Haus von Nelson Mandela vorbei. Etwa gegen 18 Uhr trafen wir in Port Elizabeth ein. Das ist eine moderne, fast europäische Metropole. Rainer hat hier sein Haus. Da ist auch ein Guesthouse angegliedert. Hier wurden wir von



ufer. Diese Dünen sind ca. 30 m hoch und erstrecken sich vom Meer ca. 5 km ins Landesinnere.

15.10.07: Der erste Tag tauchen in PE. Nach dem Frühstück ging's mit dem Boot auf dem Hänger Richtung Hafen. Nach der Sicherheitskontrolle am Hafeneingang, das Handschuh-

Reisebericht

fach des VW-Busses wurde kontrolliert, wurde das Boot gewässert. In dieser Zeit zogen wir uns um. Nachdem alle im Boot waren (die beiden Amis waren auch dabei) fuhren wir aus dem Hafen und nahmen Kurs auf die Pinguininsel.

Diese Insel ist etwa 6 km vom Ufer entfernt. Während der Ausfahrt sahen wir wieder Delphine und Wale.

Bei einer kleineren, vorgelagerten Insel hielt Rainer an und wir machten uns bereit zum Tauchen. Die Sicht war nicht so gut, es

hatte viele Schwebeteilchen im Wasser. Wir tauchten am Riff in einzelnen Spalten und Rinnen. Die Brandung war auch auf 15m noch spürbar, wir wurden hin und her gespült. Auf diesem Tauchgang sahen wir Katzenhaie, Hundshai und Sandtigerhaie, aber alles nur Babys.

Nach dem Tauchgang fuhren wir weiter zur Pinguininsel und umrundeten diese langsam. Es war interessant zu sehen wie viele Pinguine da standen und dass sie sogar bis auf die obersten Steine klettern. Die Insel ist doch etwa 50m hoch!!!

Nun fuhren wir wieder zurück. Bei einem näher am Ufer liegenden Riff unternahmen wir einen zweiten Tauchgang. Leider sahen wir diesmal keinen einzigen Hai.

16.10.07: Heute Morgen wollten wir im Blauwasser tauchen. Nach einer recht stürmischer Ausfahrt mit Wellen bis fast zwei Meter warf Rainer die Ködertrommel ins Wasser. Wir warteten über eine halbe Stunde, aber nichts tat sich. Kein Hai weit und breit. Ein wenig enttäuscht brachen wir ab, zumal der Wind immer stärker wurde. Mit Wellen über zwei Meter fuhren wir zurück (25 Km).

So waren wir relativ früh wieder zurück, so



dass wir noch dem Aquarium einen Besuch abstatteten. Nebst ein paar Seelöwen, Pinguinen, zwei Delfinen, war noch ein grosses Becken mit grossen Fischen (Zackis etc.) sowie

einigen Sandtiger- und Hundshaien. Die ganze Anlage war aber in einem erbärmlichen Zustand.

Ein Spaziergang am Strand bei sehr starkem Wind war der Anschluss des Nachmittags.

17.10.07: morgens um sechs erwachte ich durch lautes Pfeifen des Südostwindes. Es war noch stärker als gestern. Das Tauchen fiel also wieder aus!! Beim Frühstück beschlossen wir, den „Addo Elephant National Park“ zu besuchen. Nach ca. einer Stunde Fahrt waren wir da. Der Eintritt in den Park war mit R80 sehr angemessen. Dieser Park ist ein staatliches Naturre-

Reisebericht

servat und umfasst ein riesiges Gebiet. Allein das „Elefantenhege“ ist mit 164'000 ha doch eines der Größeren. Auf über 45 km Piste kann das Gebiet befahren werden.



Nebst den Elefanten sahen wir Büffel, Zebra, Schildkröten, Kuhantilope, Gnu, Kudu, Fledermausohrenfuchse, Strauss und Warthog-Schweine. Es war ein Super-Erlebnis.

Als Rainer eine Zeitung gekauft hat, wussten wir dann auch wieso sich gestern kein Hai blicken liess. Am Strand bei PE wurde ein toter Wal angeschwemmt. Die Haie waren da am futtern!

Als wir zurück waren, fuhren wir natürlich noch zum Strand hinaus. Da lag tatsächlich ein toter Wal. Es war ein Glattwal, ein Jungtier von etwa 5m. die Haie hatten an dem Kadaver schon heftige Spuren hinterlassen. Da waren weisse Haie und auch ein paar kleinere dabei.

Der Wal lag genau in der Brandungszone, halb im Wasser und halb auf dem Trockenen. Aus seinen Wunden sickerte bereits Tran aus. Das ist für uns, so schade es ums Tier ist, super. Die Flut wird den Tran wegspülen und

dadurch werden wieder Hai angelockt, genau da wo wir morgen tauchen wollen.

18.10.07: Heute Morgen fahren wir wieder raus. Wir wollen die Duftspur vom toten Wal ausnützen und so die Haie treffen. Die Ausfahrt dauert fast eine Stunde, bis wir uns ca. 7 km vom Ufer weg in der Line des Wals befinden. Rainer beginnt mit dem Anködern. Die Waschmaschine hängt im Wasser und wir warten. Wir warten. Wir warten.und wir warten. Immer noch !!

Nach über 2 Stunden, wir warten immer noch, beschliessen wir die Übung abubrechen. Die Wäschetrommel wird eingeholt und geleert. Danach fahren wir zurück. Auf der Rückfahrt sehen wir zwei Wale. Wir versuchen nahe heran zu kommen. Das gelingt nur mässig. Marc versucht schnorchelnd die Tiere zu erreichen, aber er hat keinen Erfolg. Etwas später, kurz vor dem Hafen, sehen wir noch eine Gruppe Pinguine auf dem offenen Meer.



Der Rest des Tages füllen wir mit shoppen, Material verpacken und faul rumliegen aus. Nach einem kurzen

Reisebericht

Nickerchen meint John „dein Schönheitsschlaf hat aber gar nichts gebracht“.

19.10.07: Zum Abschluss unseres Urlaubs besuchen wir heute noch einen Wildtierpark vor den Toren von PE. Wir sind sehr gespannt, hier soll es einen Geparden geben, der sich anfassen lässt, ohne dass danach die Hand fehlt. Auf dem Weg dahin kreuzt eine kleine Schildkröte die Strasse. Wir nehmen sie, nach einem Wahnsinns Stopp, Rainer war voll auf die Bremse getreten, mit. Heute lebt sie ungefährdet in Rainers Garten weiter.



In diesem Park leben nebst Straussen, verschiedene Antilopen auch Giraffen. Die sehen wir sogar. Aber der Höhepunkt sollte noch folgen. Nach dem Entrichten eines kleinen Obolus gingen wir mit einem Wärter zu einem Raubtiergehege. Der Wärter schloss die Türe auf und mit einem gemischten Gefühl betraten wir das Gehege. Kaum waren wir drinnen, bewegte sich ein Strauch und der Gepard kam langsam auf uns zu. Kann man ihn jetzt tatsächlich berühren oder verspeist er jetzt gleich ein paar idioti-

sche Europäer oder Amis? Dieses Vieh kam direkt auf mich zu, klar ich habe ja auch die grösste Wampe, strich um meine Beine und legte sich auf die Seite. Er sah mich von unten an als wenn er sagen wollte, los krawle mich schon. Du bist ja dafür da. Das haben wir dann ausgiebig getan. Es war schon ein eigenartiges Gefühl.

Für die Rückfahrt zur Villa Chamäleon wählte Rainer den Weg über die Küstenstrasse. Wir kamen an einem sehr schönen, menschenleeren Sandstrand vorbei. Hier hatte es wieder riesige Sanddünen. Eine davon haben wir bestiegen. Kurze Zeit später haben wir in einem Restaurant, etwas über der Küstenstrasse das Mittagessen eingenommen. Von der Terrasse aus sahen wir etwa 2 km weit im Meer draussen einen riesigen Delfinschwarm, sicher ein paar hundert Tiere, beim jagen. Und so was am letzten Tag, kurz vor dem Fliegen.

Zurück in der Villa war die Zeit zum packen und Abschied nehmen. Rainer und Petra brachten uns zum Flughafen.

15.20 Uhr sollten wir abfliegen nach Johannesburg. Wir warteten in der Abflughalle vor den Gate auf unseren Flieger. 15.30 Uhr war immer noch kein Flugzeug zu sehen. 15.45 landete eine Maschine. 16.25 fliegen wir ab. Nach einem kurzen Flug setzen wir mit einer Verspätung von 55 Minuten auf der Piste in Johannesburg auf. Nach der Fahrt auf den Taxiway geht's nicht mehr weiter. Zuviel Verkehr auf dem Flughafen. Wir müssen 20 Minuten warten! Endlich können

Reisebericht

wir das Flugzeug verlassen. Wir haben noch 5 Minuten bis zum planmässigen Abflug unserer Maschine nach München. Also ein olympiareifer Spurt (eher Langstreckenlauf) ins andere Terminal. Komplett KO kamen wir am Gate nach München an und warteten bis zum Abflug noch 50 Minuten!

Nach einem ruhigen Flug setzten sanft wir am Samstagmorgen auf der Landebahn in München auf. Nachdem wir vergeblich auf unser Gepäck gewartet haben, den nötigen Pa-

pierkrieg überstanden und ein Kaffee (Marc seine ersten drei Zigaretten) intus hatten, begaben wir uns im T-Shirt zum Auto. Scheiss Kälte!!



Kurse... Sonderangebote...
Tauchartikel... Events...
Reparatur-Service...
Bademode... Taucherbar...
Freizeitbekleidung...
Club...



Schulweg 10, 3013 Bern
Telefon 031 332 45 75
Fax 031 333 23 64
info@tauchsport-kaeser.ch
www.tauchsport-kaeser.ch

- Tauchen
- Schnorcheln
- Ferien

Planung, Gartenbau u. Gartenpflege!

Schwimmteiche, Biotope, Schwimmbäder, oder.....?

Wir beraten Sie gerne und erstellen Ihnen ein Angebot nach Ihren Wünschen für alle Gartenarchitektur-, Projektierungs- und Gartenarbeiten.



Bestellen Sie unsere Farbkataloge oder rufen uns an:



Yasiflor GmbH Gartenbau

031 731 33 10 oder 031 781 44 87 oder 033 221 46 93

www.yasiflor.ch

Clubmitglieder

Mit Verspätung und auf drängen des Vorstandes möchte ich mich kurz vorstellen:

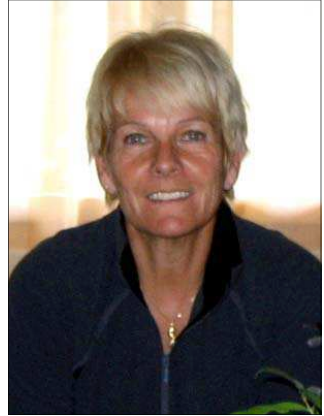
Mein Name ist Marlies Gafner, geb. 1949 in Hergiswil. Seit 1981 in Kandersteg wohnhaft.

Meine Tauchkarriere ist kurz oder auch schon sehr lange, wie man's anschaut, denn ich bin in Uster am Greifensee aufgewachsen. Im Sommer war der See für uns Kinder der beliebteste Spielplatz. Die meisten konnten tauchen bevor schwimmen. Unsere Technik war einfach.

Mit einem geeigneten Stein spazierten wir in ca. 2-3 Metern Tiefe bis uns die Luft ausging. Das Wasser war also schon immer mein bevorzugtes Element. Gerätetauchen wurde aber erst viel später ein Thema für mich.

Meine erste Begegnung machte ich 1979 mit einer Gasmasken der Feuerwehr in Wengen. Die Geräte sollten auch zum Tauchen geeignet sein und wurden im Schwimmbad getestet. Da ich mich interessiert zeigte durfte ich mich am Test beteiligen. Und siehe da die Geräte waren tauchtauglich und mein Interesse am Tauchen geboren. Es vergingen aber wieder viele Jahre bis ich 1996 in der Karibik ein paar Schnuppertauchgänge absolvierte.

Die Tatsache, dass ich ja quasi einen Tauchlehrer in der Familie habe hat mich bewogen im Sept. 1997 das 1-Stern-Brevet zu machen. Seither tauche ich vor allem in den Ferien. Seit ca. 2 ½ Jahren bin ich nun in Eurem Club und beteilige mich wenn möglich auch an den Sommertrainings und Clubausflügen. Ich finde Euer Jahresprogramm sehr interessant und abwechslungsreich und ich möchte mich bei dieser Gelegenheit für die gute Arbeit des Vorstandes herzlich bedanken.



Jahresantauchen 2008 bei der Fischbalme im Thunersee

mit anschliessendem Fondueplausch war gut besucht, wie jedes Jahr. Sogar die Sichtweiten unter Wasser beim Tauchen waren in diesem Jahr ganz respektabel.

Fondue war super, auch Würstli und Suppe.

Danke den Veranstaltern



Der Schildkrötenstrand

Markus Brunner

Sommerabend. Über dem Tal lag der Abendfrieden. Schon verblasste auf den nahen Gletschern das Glühen und wich dem nächtlichen Leichentuch. Eine Schar Krähen zog stumm von der einen Bergflanke zur gegenüberliegenden in ihr Nachtquartier. Eine leichte Abendbrise verbreitete den Duft von frischem Heu und würzigen Alpenblumen und liess dabei verschwommen fernes Herdengeläute herüberwehen. Ein verspäteter Bergler strebte emsig talwärts seinem Heimetli zu; seine Nagelschuhe verrieten den rhythmischen Schritt auf dem nahen Alpsträsschen.

Jessica und ich liebten diese Abendstimmung auf dem Balkon im gemieteten Chalet in den Bergen. Ausspannen von Laborgerüchen, Reagenzgläsern, Bunsenbrennern und dgl., aber auch von Rechtsgeschäften, ZGB, OR, StGB. Wir verschwendeten nicht viele Worte; ein Glas Wein und etwas Salzgebäck genügten uns meist. Ich sage meist, denn eines Abends - ein heller Stern funkelte bereits am Firmament - drehte sich das Gespräch unversehens um Schildkröten.

"Was weisst du über Schildkröten, speziell Meeresschildkröten?" eröffnete Jessica das Thema. "Nun", antwortete ich, "Schildkröten gehören zu den Reptilien; sie besitzen einen hornigen Rücken- und Bauchpanzer. Man unterscheidet Land-, Teich- und Meeresschildkröten".

"Das ist immerhin schon etwas, wenn auch nicht gerade viel; doch für mich als Biologin müsste die Antwort, insbesondere, was die Meeresschildkröten betrifft, erweitert werden. Als Taucher ist uns doch schon das eine oder andere Mal in Riffnähe eine Schildkröte begegnet. Übrigens weisst du, dass wenn man ein zum Luftholen auftauchendes Exemplar stört, bzw. berührt, dieses wieder abtaucht und damit unter Umständen erstickt? Denn sie kommen erst im letzten Moment, um Sauerstoff zu tanken, an die Oberfläche".

"Nein, das habe ich nicht gewusst, werde es mir aber merken. Indess' fahre ruhig weiter mit deinen Ausführungen; sicher bezweckst du damit etwas."

"Also", fuhr Jessica fort, "Meeresschildkröten finden sich ausschliesslich in warmen Meeren. Zur Eiablage kommen nur die Weibchen an Land, graben in den Sand, wo sie selber vor Jahren geschlüpft sind, eine Mulde, legen die Eier hinein, scharren sie zu und kehren ins Meer zurück. Das Ausbrüten überlassen sie der Sonne. Da dies in der Mehrzahl der Fälle alle Weibchen gleichzeitig tun, schlüpfen nach ca. zwei Monaten auch die Jungen praktisch zur selben Zeit aus und suchen eiligst das nasse Element; vielfach zu nächtlicher Stunde.

Bei den Meeresschildkröten unterscheidet man verschiedene Arten wie z.B. die Leder-, die Suppen-, die Echte und die Unechte Karettschildkröte u.a. Dabei ist die Lederschildkröte, die ein Gewicht von mehreren hundert Kilo errei-

Die Phantomstory

chen kann, die grösste; die Echte Karettschildkröte gehört zu den kleineren. Alle Arten sind vorn Aussterben bedroht und somit durch das Washingtoner Artenschutzabkommen international geschützt; soweit dies überhaupt möglich ist, denn vor allem in den asiatischen Ländern sind sie wegen des Fleisches, der Eier, des Leders und des Schildpatts sehr begehrt".

Inzwischen war es Nacht und kühl geworden und wir vertauschten den Balkon mit dem Wohnraum. Wir machten es uns gemütlich, worauf Jessica mit den Ausführungen weiterfuhr: "Mich interessieren vor allem die Karettschildkröten. Die Echte Karettschildkröte ist von den beiden Arten die kleinere. Sie kommt meist entlang von Korallenriffen vor, wo sie sich vor allem von Weichtieren, Weichkorallen, Seeanemonen und dgl. ernährt. Auch kommen die Weibchen vielfach einzeln an Land zum Eierlegen, die Unechte Karettschildkröte aber meist in Scharen.



Echte Karettschildkröte

Die Unechte Karettschildkröte dürfte die verbreitetste Art sein, kommt sie doch in allen tropischen und subtropischen Meeren, ebenfalls im Mittelmeer vor. Während die echte Caretta auf dem Rückenpanzer vier Seitenschuppen aufweist, besitzt die Unechte deren fünf. Das Gewicht eines ausgewachsenen Tieres kann ebenfalls mehrere hundert Kilo betragen."



Unechte Karettschildkröte

Darauf entgegnete ich: "Du hättest Uni-Dozentin werden sollen. Aber auf was willst du mit deinem Vortrag eigentlich hinaus ?"

"Ja weisst du, wenn wir uns das nächste Mal zum Tauchen ans Meer begeben, könnten wir doch eine Gegend aufsuchen, wo es in der Nähe auch einen Schildkrötenstrand gibt. Gerne möchte ich einmal beim Schlüpfen der Jungtiere dabei sein."

Das Thema wurde vorläufig nicht weiter verfolgt. Einige Monate später - wir hatten beide die Arbeit längst wieder aufgenommen - und sassen beim Abendessen, als unvermittelt Jessica das Thema Wasserschildkröten wieder anschnitt: "Ich habe mich in der Literatur etwas umgesehen und auch herumgehört und dabei festgestellt, dass eine Form der Echten Karettschildkröte

Die Phantomstory

auch in der Karibik vorkommt; sie heisst sogar Karibische Karettschildkröte. Ihr Lebensraum sind vor allem Korallenriffe, wo fast alle Altersstufen anzutreffen sind. Wir könnten doch für unsere nächsten Tauchferien eine Gegend wählen, wo es sowohl ein solches Riff, als auch einen nahegelegenen Sandstrand gibt, den die Tiere zur Eiablage aufsuchen. Ich wüsste bereits eine solche Gegend. Was hältst du von meiner Idee "? Ich schluckte nicht zweimal leer, sondern kaute vorerst meine Bratwurst zu ende. Viel zu diskutieren gab es ohnehin nicht. Also stimmte ich dem Vorschlag zu.

Und so flogen wir denn eines Tages via Miami nach Nassau auf die Bahamas. Ein dort ansässiger Zoologe gab uns den Typ, für unser Vorhaben die Insel Eleuthera zu besuchen. In der Folge brachte uns ein Inselhüpfer-Flieger nach Governor's Harbour auf die besagte Insel. Dort hatten wir das Glück, einen verlässlichen, dunkelhäutigen Fischer, namens Jose, mit eigenem Boot für unser Anliegen gewinnen zu können. Dieser kannte sich in der Gegend sehr gut aus. Stets gut gelaunt - Jessica fand ihn mit seinem Charme und den weisen Zähnen erstaunlich attraktiv - führte er uns zu idyllischen Korallenriffen und unberührten Sandstränden. Die Riffe erwiesen sich äusserst reichhaltig an Lebewesen jeder Art; auch Carettas unterschiedlicher Grösse paddelten vorbei. Allerdings die kleinsten, ca. ein- bis dreijährigen fehlten vollständig.

Erste Anzeichen liessen vermuten (und Jose bestätigte dies), dass das Schlüpfen und der Exodus der Jungtiere unmittelbar bevorstanden. Und so machten wir uns auf eine lange Nacht gefasst. Schon in den ersten Abendstunden durchstießen hinter dem nahen Ufergebüsch die ersten Schlüpflinge da und dort die sandige Oberfläche. Während der Nacht krabbelten hunderte der kleinen eiligst dem Wasser zu, dem Mondstrahl folgend, der ihnen als Orientierung diente. Ihr dunkler grünbrauner Schild glänzte wie ein Harnisch im Mondlicht.

Der Morgen brach an. Immer dort der Sand und von dem lege krabbelte es über den tauchten die ersten beflü- und stürzten sich auf die ca und ich rannten und versuchten, mit scheuchen. Vielfach gen ihre Dreistigkeit kein



noch wölbte sich da und einen oder andern Ge- Strand. Doch schon gelten Räuber auf leichte Beute. Jessi- dem Strand entlang Tüchern sie zu ver- gelang es, meist war ge- Kraut gewachsen.

Wir blieben noch bis zum Ein- gen uns dann mit den letzten Flug- im Bewusstsein, doch einer Reihe von zu haben. Für wie lange? Denn die kommenden Jahre werden noch viele von ihnen nicht überleben.

bruch der Dunkelheit und zo- räubern selbst ins Hotel zurück, Schlüpflingen das Leben gerettet



**Seit 1970 ist ein
Drittel der Wildtiere
verschwunden.**

**Bitte helfen Sie
mit, diesen Teil
zu retten.**

Werden Sie heute WWF-Mitglied. Sie ermöglichen damit unzähligen Tieren das Überleben. Der WWF hat in den letzten 10 Jahren Schutzgebiete von der 50fachen Grösse der Schweiz realisiert. Bitte helfen Sie mit, dass es noch mehr werden.

Ja, ich will die bedrohten Wildtiere retten und werde WWF-Mitglied.

Frau Herr Jahresbeitrag Erwachsene Fr. 60.-

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Bitte einsenden an WWF Schweiz, Postfach, 8010 Zürich. Herzlichen Dank!
Weitere Informationen erhalten Sie unter Telefon 01 297 21 60 oder auf www.wwf.ch

rega 



Am Meer,
beim Wandern,
für sich,
für die Andern.

www.rega.ch